

ZUM KULTURBEGRIFF IM KONTEXT INTERKULTURELLER ERZIEHUNG UND BILDUNG



Oxana CHIRA, PhD

Staatliche Alecu-Russo-Universität Bălți
ruxanda_chira@yahoo.de

Abstract: Education for sustainability is an important educational approach at a global scale. It can only succeed if it takes into account the cultural diversity that exists among different societies of the world. If we fail to adapt the general goals to regional and local conditions and needs, education for sustainability cannot be successfully implemented. Preserving “cultural identity” and “achieving social integration” are among the few universally accepted objectives of the educational policy.

Keywords: Education, cultural diversity, societies, culture, intercultural education.

Einleitung

Das Forschungsgebiet „Interkulturelle Erziehung“ ist zwar noch relativ jung. Aber da es infolge der intensivierten internationalen Verflechtung von Wirtschaft, Politik, Religion, Pädagogik usw. seit einiger Zeit „im Trend“ liegt und sich immer mehr Wissenschaftler diesem Thema widmen, ist die Forschungsliteratur kaum noch zu überblicken. Bemerkenswerterweise verbinden einige in der Republik Moldau in Modellprojekten erprobte und dann publizistisch vorgestellte Konzepte Interkultureller Erziehung diese mit Vorstellungen einer Öffnung der Schule und der Universität in ihr soziales Umfeld. Die Rede von der neuen Aufgabenstellung der Lehrerinnen und Lehrer, die sich durch die Migration von Menschen über Staats- und Kulturgrenzen hinweg ergeben hat, verwendet zwar in der Tendenz meist den Terminus *Interkulturelle Erziehung*. Es gibt aber auch teils synonym verwendete Bezeichnungen wie Interkulturelle Kommunikation, Multikulturelle Erziehung, Antirassistische Erziehung, Multiethnische Erziehung etc.

Kultur und Bildung

Dies verweist übrigens auch auf den lateinischen Wortstamm von „Kultur“: colere = pflegen, bewirtschaften; daher z. B. Agrikultur = Landwirtschaft und Hortikultur = Gartenbau. Die Kulturanthropologen Alfred L. Kroeber und Clyde Kluckhohn sammelten 164 Definitionen von Kultur, die damals in den englischsprachigen Sozial- und Kulturwissenschaften existierten. Sie fanden dabei drei typische, wiederkehrende Schwerpunkte: 1. einen definitorischen Bereich der materiellen Kultur, der Mensch-Umwelt-Beziehungen und technologische Entwicklungen adressiert, 2. einen Bereich der sozialen Kultur, der zwischenmenschliche Beziehungen zum Gegenstand hat, und 3. einen Bereich der geistigen Kultur, der sich auf Wissen, Ideen und Symbole, Werte und Normen bezieht (Kroeber & Kluckhohn: 97).

Hartmut von Hentig konstruiert unter Rückgriff auf Herman Nohl eine enge Verbindung von Kultur und Bildung (vgl. Hentig). Das heißt: Bildung lege die Grundlagen für die Aneignung der Kultur, Bildung sei für den einzelnen das, was die Kultur für die Gesellschaft sei: Orientierung in der Welt und Muster für den schöpferischen Umgang mit ihr. In der Konsequenz dieser Überlegung ließe sich prüfen, ob die von Hartmut von Hentig begründete und in seinen beiden Schulversuchen auch realisierte Neueinteilung der Bereiche von Bildung zugleich auch eine Bereichseinteilung für die Kultur sind oder sein könnte. Er unterscheidet für die Bildung drei Bereiche als *Umgang mit Menschen* (Sozialkultur), *Umgang mit Sachen* (Werkzeugkultur), *Umgang mit Gesprochenem, Geschriebenem, Gedachten* (Symbolkultur). Als vierten Bereich der Bildung stellt er neben diese drei den *Umgang mit dem eigenen Körper*. Wenn man diesen Bereich erweitert als *Umgang mit sich selbst*, dann geht er nicht ohne weiteres in den drei Bereichen der Kultur auf, sondern könnte als Hinweis darauf genommen werden, dass hier ein Bereich angesprochen ist, der neben den drei üblichen möglicherweise eigens ausdifferenziert werden müsste (vgl. z. B. Gamm). Der Bereich von Erziehung und Bildung würde für die Einteilung der Kulturbereiche als vierter Bereich „eines Umgangs mit sich selbst“ sein.

Es ist wichtig zu betonen, dass es innerhalb eines Faches unterschiedliche theoretische Ausrichtungen gibt, die an der interkulturellen Kommunikation auch ganz verschiedene Aspekte hervorheben. Mit den Grundbegriffen „Kommunikation“ und „Kultur“ kann in einer konkreten Untersuchung also jeweils etwas ganz

Verschiedenes gemeint sein. Diese unterschiedlichen Auffassungen über den Forschungsgegenstand muss man kennen, die jeweils mit einem der Ansätze erzielt werden, richtig einschätzen will.

Wir versuchen in unserem Bereich zu bleiben. Fremdsprachliche Ziele sind in der Regel mit einem im KMK-Rahmenlehrplan festgelegten Stundenanteil in die Lernfelder integriert. Darüber hinaus werden in Abhängigkeit von dem jeweiligen Ausbildungsberuf 40 – 80 Unterrichtsstunden im Fach Fremdsprachliche Kommunikation erteilt. Zum Beispiel im Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/ Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen sind folgende Aufgaben und Ziele im Fach Anglistik als Fremdsprache: Vermittlung von sprachlich, kommunikativen und interkulturellen Kompetenzen; Förderung Interkultureller Handlungsfähigkeit (gesellschaftliche Anforderungen erfüllen, globalisierte Lebens- und Arbeitswelt, international ausgerichtete Hochschulausbildung); Auseinandersetzung mit komplexen, realitätsnahen und anwendungsorientierten Aufgabenstellungen im Unterricht.

Man muss hier noch hinzufügen, dass *Interkulturelle kommunikative Kompetenz* auf Verstehen und Handeln in Kontexten, in denen die Fremdsprache verwendet wird, Umgang und Reflektion mit fremdsprachigen und fremdkulturellen Texten gerichtet ist. Zum Beispiel als „Stellungnahme zum Thema interkulturelle Begegnungen: Die Schülerinnen und Schüler erläutern überzeugend die Notwendigkeit interkultureller Begegnungen und geben somit auch eine nachvollziehbare Begründung für das aktuelle Projekt. Die Bedeutung interkultureller Begegnungen und entsprechende Argumente können die Schülerinnen und Schüler u. a. anhand ihrer eigenen Erfahrungen als Gastschülerinnen bzw. Gastschüler veranschaulichen oder sie nehmen auf besondere Ereignisse und Entwicklungen in der Stadt bzw. im Stadtteil Bezug“. (https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Fortgef-FS-Abi.pdf, angesehen am 20.04.2021).

Gleichzeitig umfasst *Sprachbewusstheit* eine Sensibilität für die Struktur und den Gebrauch von Sprache und sprachlich vermittelter Kommunikation in ihren soziokulturellen, kulturellen, politischen und historischen Zusammenhängen, ermöglicht Schülerinnen und Schülern die Ausdrucksmittel einer Sprache bewusst und variabel zu nutzen, die Entwicklung von Sprachbewusstheit unterstützt den Aufbau eines

individuellen Mehrsprachigkeitsprofils. „Im bilingualen Unterricht werden neben den sachfachbezogenen Kompetenzen fachsprachliche und fachmethodische Kompetenzen auch in der Partnersprache sowie interkulturelle Kompetenzen verstärkt entwickelt. Im Rahmen der in diesem Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzerwartungen können ggf. inhaltliche Bezüge zu den Kulturen der jeweiligen Partnersprache hergestellt werden.“

(https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Fortgef-FS-Abi.pdf,
angesehen am 20.04.2021

Einsatz von Filmen – eine Methode der interkulturellen Erziehung

Für Hofstede ist die so verstandene Kultur eine „mentale Software“, die sich jeder Mensch im Prozess einer gruppenspezifischen Prägung aneignet (Hofstede: 3). Den Einsatz von Filmen oder Kurzfilmen in der Bildung finden wir ich immer überflüssig oder nicht sehr pädagogisch wertvoll, weil wir selber in unserer Schulzeit die Erfahrung gemacht haben, dass diese danach kaum besprochen wurden und eher als Zeitvertreib oder Lückenfüller benutzt wurden, wenn ein Lehrer zum Beispiel krank geworden ist. Die Kurzfilme haben nun einen höheren Stellenwert und es gibt viele interessante Methoden, die wir für den Einsatz im Unterricht, gerade in Hinblick auf Schülerinnen und Schüler aus einer anderen Kultur, als sehr wichtig empfinden. Besonders interessant finden wir die Methode der Collagen-Erstellung.

Die Schüler und Schülerinnen haben dadurch die Möglichkeit ihren Lieblingsfilm oder generell Filme, die sie kennen, bildnerisch darzustellen und ihre Kultur und Emotionen, wie auch Erfahrungen zu präsentieren. Die Schülerinnen und Schüler können dadurch entweder Gemeinsamkeiten in verschiedenen Kulturen oder vielleicht auch Unterschiede erkennen, die man im Unterricht aufgreifen kann und besprechen kann. Zudem kann man anschließend mit den Schülern und Schülerinnen verschiedene Genre besprechen, die es gibt und ein Ranking, mit den Lieblingsgenre der Klasse, erstellen. Wichtig dabei finden wir zudem, dass mit den Schülerinnen und Schülern anschließend über die Filmproduktion gesprochen wird, indem darauf eingegangen wird, was vor, während und nach den Dreharbeiten passiert. Oftmals erfahren wir im Unterricht, dass die Schüler, die viele Filme zu Hause schauen und gerade auch Filme, die nicht ihrem Alter

entsprechen, nicht differenzieren können, dass die Geschehnisse und Handlungen nicht der Realität entsprechen. Durch Thematisierung der Filmproduktion im Unterricht, kann man den Schülerinnen und Schüler die Kultur des Landes nahebringen, was alles zu der Produktion von Filmen dazugehört und somit verdeutlichen, dass diese Handlungen und Szenen geschauspielert und nachgestellt sind. Zwar sollen die Schülerinnen und Schüler nicht das Gefühl vermittelt bekommen, sich dadurch nicht damit identifizieren zu können, sondern ein Gefühl dafür bekommen, dass oftmals Sachen nachgestellt werden und nicht immer der Realität des Landes oder der Region entsprechen.

Die Methode der Nachbesprechung ohne Worte ist ebenfalls als pädagogisch sehr wertvoll für den Unterricht, da die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, eine Emotion zu malen, um zu zeigen, wie ihnen der Film gefallen hat. Anschließend sollen sie in Gruppen eine wichtige Szene nachspielen oder malen. Diese Methode bietet viel Raum für eine Differenzierung an und ist somit gerade für den Unterricht mit DAF Schülern von wesentlicher Wichtigkeit. Man kann den Schülerinnen und Schülern wichtige Szenen, als Wahlmöglichkeit in ausgedruckter Form vorgeben, sodass sie sich eine Szene, nach dem eigenen Empfinden aussuchen können. Die Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule nehmen die Filme meistens sehr sinnlich wahr, indem der Film zu einem persönlichen Erlebnis wird, sodass es wichtig ist, dass der Film und vor allem spezielle Szene besprochen und thematisiert werden. Demnach haben alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit den Handlungen im Film zu identifizieren und ähnliche Erfahrungen aus eigener Kultur damit zu verknüpfen. Sie lernen sich selber zu reflektieren und gewisse.

Geschehnisse aus einer anderen Perspektive zu betrachten.

Bei der Methode der Nachbesprechung ohne Worte, können die Schülerinnen und Schüler zudem selber entscheiden, ob sie die Szene gemeinsam in der Gruppe nachspielen oder bildlich darstellen wollen. Die Schülerinnen und Schüler haben ein Entscheidungsrecht und fühlen sich somit nicht zu etwas gezwungen. Das führt dazu, dass sie mehr Motivation aufzeigen, da es den Schülern und Schülerinnen dadurch einfacher fällt, sich in Situationen hineinzuversetzen, die Ihnen bereits aus eigenen Erfahrungen bekannt sind und können sich dadurch besser damit identifizieren, wie auch offener darüber unterhalten. Gerade für Schülerinnen und Schüler mit einem Migrationshintergrund oder aus anderen Ethnien ist es von großer Wichtigkeit, dass sie in Interaktion mit ihren Mitmenschen treten. Die

Filme im Unterricht bieten diese Möglichkeit auf vielfältiger Weise an, indem starke Emotionen ausgelöst werden interessant ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Filme noch ganz anders wahrnehmen als Erwachsene und sie diese regelrecht miterleben.

Es ist wichtig den Schülerinnen und Schülern dabei Raum für ihre Gefühle zu lassen, da sie die Filme vor allem emotional erfahren. Das ist ein wichtiger Aspekt, den man im Unterricht beachten sollte. Der Lehrer sollte sich ebenso auf den Film einlassen, wie die Schülerinnen und Schüler auch. Ich fand es zudem wichtig, dass sich der Lehrer bei der Auswahl des Films Gedanken darum macht, was die Bilder/Szenen in den Schülern und Schülerinnen auslösen könnten und wie darauf zu reagieren wäre. Außerdem ist es gut sich schon bei der Auswahl zu überlegen, was der Film vermitteln soll und ob er zur Klasse passt.

Schließlich wäre noch die Aufgabe passend, bei der die Schülerinnen und Schüler die Farbe einer Szene wechseln sollten, um so die Atmosphäre zu verändern. Ebenso die Aufgabe, bei der man die Wirkung einer Szene mit und ohne Hintergrundmusik wahrnehmen sollte. Das ist eine gute Möglichkeit, um die Wirkung der Effekte, Farben, Musik etc. in einem Film zur Schau zu stellen und auch die Arbeit dahinter aufzuzeigen.

Interkulturelle Erziehung durch digitale Medien

Gerade für Schülerinnen und Schüler ist experimentieren und rätseln eine große Motivation zum Lernen der Kultur. Da gibt es fachbezogene Apps wie zum Beispiel <https://www.xwordsgenerator.de/en>, die wir unterstützend im Unterricht einsetzen können. Für die Sammlung relevanter Begrifflichkeiten eines Themas, beispielsweise zur Erkenntnissicherung am Ende einer Einheit, können auch gut Mindmaps über die Simplemaps-App generiert werden. Der Unterricht in Klassen mit Schülerinnen und Schülern mit Migrationserfahrung und aus verschiedenen Kulturen, kann auch bunter und reizvoller durch die Anwendung von Lerningapps, Quizlet oder learningsnack werden. Zum Beispiel: <https://www.learningsnacks.de/#/welcome?userid=44140>

Allen Schülerinnen und Schülern sollte ein Tablet zur Verfügung gestellt werden, um auch spontan im Unterricht Apps wie Lingofox (z.B. für die Lückentexte) oder Vocaboo nutzen zu können. Außerdem erachten wir noch den Punkt der Sprachförderung über sinnstiftende

Kommunikation als besonders sinnvoll. Hier können verschiedene Projekte umgesetzt werden wie beispielsweise die eigene Schule in verschiedenen Sprachen zu bewerben sowie dafür ein eigenes Werbespekt in Canva-Programm zu erstellen und somit den Schülerinnen und Schülern gleichzeitig auch verschiedene Sprachregister zu vermitteln. Ein E-Book zum Thema „Nationaltracht und Kultur“ wäre auch mit Hilfe des Programms *read.bookcreator* möglich zu erstellen. Zum Beispiel: https://read.bookcreator.com/HwI7C7PxCrMd6RERcXYvX1W_06Og1/EK96fls0R3-kkwr8CoWxXQ

Bei der Erstellung des Prospekts am Computer würden auch hier erneut die Schreibaktivitäten auf der Tastatur gefördert und die Mehrsprachigkeit geübt. Zur Einübung der Begriffe im Bereich der Kultur und Interkulturalität können wir uns gut vorstellen Quizlet zu verwenden. Hier könnten wir die wichtigsten fachsprachlichen Begriffe wie Vokabeln, Definitionen zum Lernen zur Verfügung stellen. Für die gemeinsame Entwicklung einer Schreibstrategie kann man gut Jamboard als Anwendung vorstellen. Hier könnte man zusammen mit den Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Schritte beim Erstellen eines Textes über die Kultur eines anderen Landes anführen und ggf. parallel ergänzen oder die Arbeitsschritte neu anordnen.

Fazit

Schließlich muss man noch bemerken, dass die begriffliche Entgegensetzung von Kultur und Zivilisation aus dem Deutschen stammt und wird auf E. Kant zurückgeführt (Perpeet: 1318). Inzwischen hat die interkulturelle Erziehung und Bildung in der Erziehungswissenschaft einen interdisziplinären Status bekommen, der die Frage aufwirft, wo und welche Fragen der Interkulturalität in allen Schulfächern zu verorten sei. In unserer Gesellschaft wird die Kultur zu einem einflussreichen Merkmal, das Menschen nach bestimmten Gruppenzugehörigkeiten und Identitäten, Mentalitäten und Wissensbeständen zu kategorisieren erlaubt. Es ist festzustellen, dass die Kultur der Handlungsraum ist in den Ethnien und Grenzen entwickelt und verändert werden. Die Untersuchung hat ergeben, dass die interkulturelle Erziehung für die kulturelle Mehrheit entweder wenig attraktiv erscheinen lässt oder auf Curriculum reduziert ist. Dabei ist es zu beachten, dass die interkulturelle Erziehung und

Bildung als Aufgabe und Komponente von Allgemeinbildung konzeptualisiert wird (vgl. Nieke).

Bibliographie

Bildungsstandards für die fortgeführte Fremdsprache (Englisch/Französisch) für die Allgemeine Hochschulreife (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012)

(https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Fortgef-FS-Abi.pdf, angesehen am 20.04.2021).

Gamm, H.-J. *Umgang mit sich selbst. Grundriss einer Verhaltenslehre*. Reinbek: Rowohlt, 1979.

Hentig, H. Meine Pädagogik: eine lehrbare Praxis. In: Gudjons, Herbert/Teske, Rita, 1986.

Kroeber, A. L., Kluckhohn, C. *Culture – a Critical Review of Concepts and Definitions*. Papers of the Peabody Museum of American Archaeology and Ethnology, Harvard University, vol. XLVII (1). Cambridge, MA: Peabody Museum, 1952.

Nieke, W. *Interkulturelle Bildung als unerläßlicher Bestandteil von Allgemeinbildung. Notwendigkeit eines vernünftigen Umgangs mit den Wir-Identitäten*. In: Sigrid Luchtenberg/Wolfgang Nieke (Hg.): *Interkulturelle Pädagogik und Europäische Dimension. Herausforderungen für Bildungssystem und Erziehungswissenschaft*. Münster: Waxmann, 1994, S. 39-48

Perpeet, W. *Kultur, Kulturphilosophie*. In: Joachim Ritter/Karlfried Gründer (Hrsg.): *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Basel: Schwabe. Bd. 4, 1976, S. 1309-1324.

Rainer, W. (Hrsg.) *Erziehungswissenschaftliche Theorien*. Hamburg: Bergmann + Helbig. 1986.